

Ein Kunsthaus für Biel : das Centre Pasqu'Art wird aus- und umgebaut

Autor(en): **Stier, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

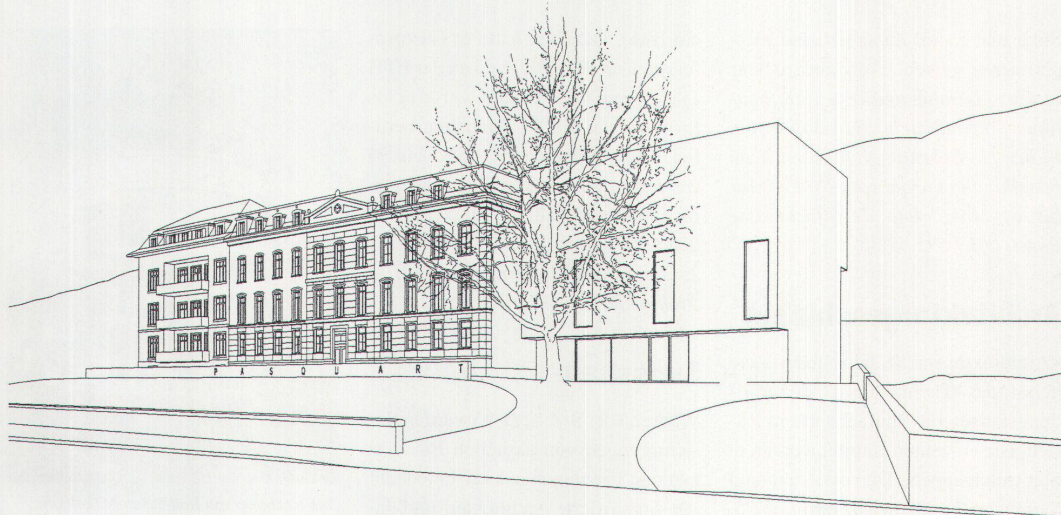
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Kunsthaus für Biel



Ansicht des Centre Pasqu'Art in Biel. Rechts der Anbau von Diener & Diener, daneben in der Mitte der symmetrische Altbau des ehemaligen Spitals. Der Anbau ganz links ist ein Altersheim

Das Centre Pasqu'Art in Biel ist in einem ehemaligen Spital untergebracht. Nun soll es zu einem Kunsthaus aus- und umgebaut werden. In einem neuartigen Wettbewerbsverfahren gewannen Diener & Diener mit einem knappen Kubus.

Seit Jahren ist die Stadt Biel auf der Suche nach einem Kunstmuseum. In einem ehemaligen Spital gelang es, 1990 ein Provisorium einzurichten. Vor der Willkür der städtischen Finanzpolitik flüchtete sich das Museum unter das Dach einer Stiftung. Im Sommer 1993 starb Paul Ariste Poma und hinterliess der Stadt Biel für ein Kunsthaus rund 7 Millionen unter zwei Bedingungen: Die Stadt musste doppelt soviel zusätzlich aufbringen wie sie erbt, und das innerhalb von zwei Jahren bis zum Herbst 1995.

Neues Wettbewerbsverfahren

Der Zeitdruck führte zu einem neuen Wettbewerbsverfahren. Kurt Aellen vom Berner Büro ARB erhielt im Dezember 93 einen Studienauftrag zur Abklärung der baulichen Möglichkeiten. Das Resultat ergab das Wettbewerbsprogramm. Es gab zwei Runden: Konzept und Projekt. Auf höchstens drei A3-Seiten waren anonym

Konzepte abzuliefern. Teilnahmeberechtigt waren neben einigen eingeladenen die Architekten der Amtsbezirke um Biel. Das Preisgericht wählte in einem ersten Schritt aus den Konzepten vier aus, die besonders vielversprechend waren. Es gab in der ersten Runde keine Entschädigungen oder Preise. In der zweiten arbeiteten die vier Ausgewählten gegen eine Entschädigung von 20 000 Franken ihr Projekt aus. Sie berücksichtigten die Kritik an ihrem Konzept und hatten die Möglichkeit, ihr Projekt persönlich dem Preisgericht vorzustellen. Das Verfahren habe sich bewährt,

sagte Aellen vor der Presse, es spare Zeit und Aufwand der Architekten.

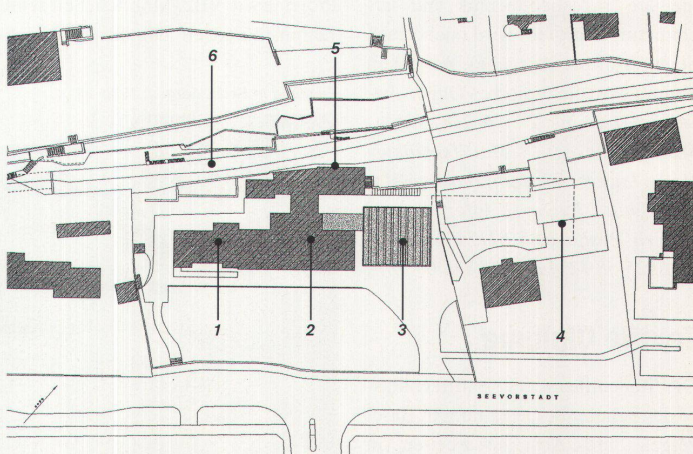
Ein knapper Kubus

Gewonnen hat das Projekt der Basler Architekten Diener & Diener. Neben das bestehende Spital/Kunsthaus stellen sie einen autonomen Baukörper, der geschickt an das Treppenhaus des Altbaus angeschlossen ist. Im Erdgeschoss des Neubaus befinden sich neben Kasse und Garderobe eine Empfangshalle, die sich für Veranstaltungen mit viel Publikum eignet. Im ersten Obergeschoss liegen sechs Kabinette mit Seitenlicht, im zweiten Obergeschoss ein 600 m² grosser Oberlichtsaal.

Der neue Baukörper setzt als eigenständiger öffentlicher Bau in der Villenreihe der Seedorstadt ein wirksames Zeichen: hier ist das Kunstmuseum. Der Kubus übernimmt die Höhe des Altbaus, setzt sich aber von diesem durch eine Zäsur deutlich ab. Im ersten Obergeschoss werden die hohen Fensterformate vom Altbau übernommen. Der disziplinierte Anbau empfahl sich auch finanziell. Für die Renovation des Altbaus und den Neubau stehen knapp 21 Millionen zur Verfügung. Von den vier Projekten der zweiten Runde ist jenes von Diener & Diener das sparsamste. Der Kostenvoranschlag muss bis März 1995 vorliegen, und am 20. Oktober wird in Biel darüber abgestimmt. Für 14 Millionen kriegt die Stadt sieben geschenkt und dazu noch ein Kunsthaus.

David Stier

Centre Pasqu'Art, Situationsplan:
1 Altersheim
2 Altes Spital / Centre Pasqu'Art
3 Erweiterungsbau Diener & Diener
4 Mögliche zweite Etappe
5 Nebengebäude mit Filmpodium
6 SBB-Linie Biel-Sonceboz



Preisgericht

In der Jury sassen die Architekten Kurt Aellen (Vorsitz), Andrea Bruno, M. E. Buser (Stadtarchitekt), Hans Flückiger, Stéphane de Montmolin und Wilfried Steib und die Museumsdirektoren Jean-Hubert Martin und Andreas Meier. Susanne Müller vertrat die Künstler, Doris Roth das Film- und Francis Siegfried das Fotoforum, die beide im Museum untergebracht sind.

Teilnehmer

An der zweiten Wettbewerbsrunde nahmen teil: Diener & Diener, Basel; Furrer & Fasnacht, Basel; Joliat & Suter, Biel; Pierre Liechti, Biel.